Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 2 (1945)
Heft: 3

Artikel: Mission und Ethnologie
Autor: Schärer, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309948

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mission und Ethnologie.

Von Hans Schärer.

1. Mission und Ethnologie [1].

Es ist zweifellos so, daß Mission und Ethnologie etwas miteinander zu tun haben. Die Ethnologie beschäftigt sich mit der Kultur der «primitiven» Völker, ohne sich jedoch auf sie beschränken zu müssen. Die Mission arbeitet unter den gleichen Völkern und hat sich mit den gleichen Kulturen abzugeben, und sie hat dies getan lange bevor es eine wissenschaftliche Ethnologie gab. Die Mission als Funktion der christlichen Kirche (nicht als Liebhaberei einiger frommer Kreise!) verkündigt im Auftrag der Kirche, ohne den sie schlechterdings nicht mehr Kirche wäre, das Evangelium unter allen Völkern. Das geschieht, vor allem in der evangelischen Mission, in der Landessprache. Die Missionare haben also die Sprache zu lernen und müssen sich die notwendigen Hilfsmittel schaffen. Der größte Teil der sprachwissenschaftlichen Arbeit ist von Missionaren, oder Sprachgelehrten im Dienste der Mission, geleistet worden. Der hohe Stand der philologischen Forschungsarbeit in Niederländisch-Indien ist ohne die Mission schlechterdings undenkbar. Die erste Arbeit, die die malaiische Sprachwissenschaft begründete, stammt von dem Zürcher Theologen Georg Heinrich Werndli (1692—1744), der im Dienste der ersten Holländischen Mission in Niederländisch-Indien tätig war [2]. Sein Werk: Maleische Spraakkunst, Amsterdam 1736, ist, obwohl heute längst überholt, doch noch von grundlegender Bedeutung. Das nächste sprachwissenschaftliche Werk [3], das in Bälde in Holland erscheinen wird, stammt wiederum von einem Schweizer, von Missionar W. Aebersold, der im Dienste der Holländischen Mission auf den Sangi- und Talaudinseln tätig war und nach dem Kriege dorthin zurück-

---

[1] Der Verfasser arbeitete missionarisch und völkerkundlich in Borneo (1932 bis 1939) und studierte in Leiden Völkerkunde (1939—1944). Aus diesem Grunde ist die Arbeit hauptsächlich auf Niederländisch-Indien beschränkt. Für Afrika verweise ich auf: The missionary and anthropological research. By Diedrich Westermann and Richard Thurnwald. London 1932.

[2] Siehe J. Leuschner: Aus der Werkstatt eines Bibelübersetzers. Zum 200sten Todestag von Georg Heinrich Werndli. Evangelisches Missionsmagazin, Basel 1944.

[3] Band I: Sangireesch-Hollandsch Woordenboek. Band II: Hollandsch-Sangireesch Woordenboek.

kehren wird. Zwischen diesen beiden Werken liegen die grundlegenden Arbeiten von Hardeland (Borneo), Adriani (Celebes), Matthes (Celebes), Van der Tuuk (Sumatra und Java) und viele andere mehr. Die Philologie gehört eigentlich streng genommen wie die Anthropologie zur Ethnologie. Die Sprache ist der Ausdruck des Lebens und Denkens der Menschen, sie bildet das Tor zum Menschen und zu seiner ganzen materiellen und geistigen Existenz. Ohne die Sprache zu beherrschen ist es unmöglich, in das Leben und Denken eines Volkes oder Stammes einzudringen. Alle genannten Arbeiten umfassen auch einen reichen Schatz an ethnologisch wichtigem Material.

Die Missionare mußten sich zuerst mit der Sprache beschäftigen. Sie haben es in hervorragender Weise getan, aber sie blieben nicht bei ihr allein stehen, sie hatten sich auch mit dem geistigen Leben und Denken zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Das gilt schon für die ersten katholischen Missionare aller Denominationen, obgleich die Jesuiten lange Zeit eine führende Rolle spielten, was mit ihrer besonderen Stellung innerhalb der katholischen Mission zusammenhängt. Ihnen verdanken wir die ersten Kenntnisse über die östliche und prae-columbianisch-amerikanische Geisteswelt. Was sie geleistet haben, ist von hervorragender und sicher nicht zu überschätzender Bedeutung. Denken wir nur an die Rückwirkungen auf die europäische Kultur selbst! Auch was heute von katholisch-ethnologischer Seite geleistet wird, ist überaus bedeutungsvoll. Ob wir ethnologisch und theologisch mit P. W. Schmidt und seiner Schule einverstanden sind oder nicht, so muß ihre gewaltige Leistung jedenfalls anerkannt werden.

Die evangelische Mission, die später auf den Plan trat, ist hinter diesen Leistungen nicht zurückgeblieben, wenn ihr auch heute leider immer noch ein Institut wie das von P. W. Schmidt begründete fehlt, ein Mangel, den wir schmerzlich konstatieren. Schon die ersten Missionare der Brüdergemeine haben sich mit dem geistigen Leben und Denken der Völker, unter denen sie arbeiteten, auseinandergesetzt, und sie geben uns mit ihren Werken einen wertvollen Einblick in die Kultur. Die sachliche Darstellung leistet auch dem heutigen Ethnologen noch wichtige Dienste. Ich denke hier vor allem an G. H. Loskiel: Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den Indianern in Nordamerika, Barby 1789, und C. G. A. Oldendorps: Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caraibischen Inseln S. Thomas, S. Croix und S. Jan, Barby 1777. Es sind nicht die einzigen Werke, die in dieser frühen Periode geschrieben worden sind, es sind nur zwei von sehr vielen, denn auf allen Gebieten wurde die gleiche Arbeit geleistet. Uebersehen wir die ethnologische Literatur und blättern

wir die im 19. Jahrhundert entstandenen völkerkundlichen Zeitschriften durch, dann sehen wir, daß zahlreiche wichtige Beiträge von Missionaren geschrieben worden sind. Auch in der neuesten Zeit stehen die Arbeiten von Missionaren überall in der vordersten Linie. Das gilt vor allem auch für Niederländisch-Indien. Die Völkerkunde dieses Gebietes ist durch die Mission begründet worden, und sie ist auch heute noch ohne die Mission undenkbar. Ich nenne von vielen hier nur den bekannten Missionar und Forscher Dr. Albert Kruyt, der uns nebst einer Gesamtdarstellung: Het Animisme in den Indischen Archipel, eine ganze Reihe wichtiger Monographien geschenkt hat, die zum Teil in mehrbändigen Werken erschienen sind.

Worin liegt nun aber die Bedeutung der missionarisch-ethnologischen Arbeit? Gehen wir zurück zu ihren Anfängen, dann muß wohl gesagt werden, daß gerade dieser Arbeit zu danken ist, daß eigentlich der außerchristliche Mensch, das heißt, der Mensch, der außerhalb des mittelalterlichen corpus christianum stand, als Mensch entdeckt wurde. Denken wir vor allem an die Bedeutung der Arbeit von Las Casas, der im Gegensatz zu der allgemein üblichen Auffassung und Sicht die Indianer ernst nahm und die bedeutsame Bulle des Papstes Paul III. veranlaßte, in der erklärt wurde, und es war nötig, daß dies geschah, daß die einheimische amerikanische Bevölkerung «veros homines fidei catholicae et sacramentorum capaces» sei, das heißt, daß sie als wirkliche Menschen angesehen werden müßte, die imstande seien, den katholischen Glauben und die Sakramente zu empfangen. Denken wir auch an die Arbeit und den Kampf von Pater Lafitau, der sich auch gegen die mittelalterliche Sicht, die bis weit in die Neuzeit hinein bestimmend war, wendet, wenn er etwa sagt [4]:

> «Mit äußerster Bekümmerung habe ich gelesen, wie in den Berichten derer, die über die Sitten der barbarischen Völker geschrieben haben, diese als Leute gezeichnet werden, die kein Gefühl für Religion, keine Kenntnis der Gottheit, keinen Gegenstand irgendeiner kultischen Verehrung haben; als Leute, die weder Gesetz, noch Obrigkeit, noch irgendwelche Regierungsform besitzen: mit einem Wort, als Leute, die vom Menschen fast nichts als die Gestalt aufzuweisen haben. In diesen Fehler sind sogar Missionare und Männer verfallen, die zu voreilig über Dinge geschrieben haben, die sie nicht genügend kannten. Man hat sich leider von diesen Ansichten gefangennehmen lassen und gewöhnt sich daran, sich von den Wilden und Barbaren eine Vorstellung zu machen, die sie kaum von den Tieren unterscheidet.»

Den gleichen Kampf konstatieren wir auch bei den evangelischen Missionaren der Brüdergemeine. Zinzendorf singt in einem

---

[4] Siehe H. Plischke: Von den Barbaren zu den Primitiven. Leipzig 1926.

Lied (Gesangbuch der Brüdergemeine, 1783, Gesang 1409), das trotz seiner holperigen Sprache bedeutend ist:

> «Wer sonst von Negern hört, und schwört,
> die Menschen seyn nicht zur Gmein;
> der denk: das Lamm war auch ein Fluch
> für Ham.»

Mit dieser neuen Haltung und Sicht, sie muß für die damalige Zeit eine Umwälzung großen Stils bedeutet haben, ist die wissenschaftliche Ethnologie noch keineswegs begründet, aber sie wird angebahnt und möglich gemacht dadurch, daß der Mensch fremder Länder, Völker und Kulturen ernst genommen und durchaus als Mensch gesehen wird.

Die Begründung der wissenschaftlichen Ethnologie im 19. Jahrhundert ist ohne die vielen, durch die Missionare aller Konfessionen geleisteten Arbeiten undenkbar. Das gleiche gilt auch durchaus für die Religionswissenschaft [5]. In reichem Maße wird in den ethnologischen Gesamtdarstellungen aus den missionarischen Quellen geschöpft (vgl. etwa Tylor und Frazer). Wie sehr die ethnologische Forschungsarbeit und die Bildung neuer Theorien durch die Publikationen von Missionaren bereichert und bestimmt wurden, zeigt uns etwa die Arbeit von R. H. Codrington: The Melanesians, 1891, durch die die Theorie des Dynamismus inauguriert wurde, oder die Lebensarbeit von P. W. Schmidt, durch die die kulturhistorische Schule aufgebaut und ausgebaut wurde. Auch in Zukunft wird der Beitrag und Einfluß der durch die Mission geleisteten ethnologischen Arbeit ein bedeutender sein.

2. *Die ethnologische Ausbildung der Missionare.*

Manche Arbeiten von Missionaren verraten den Laien. Manche unrichtige Sicht in der Missionswissenschaft und Missionsmethodik kommt daher, daß die Missionsarbeiter zu wenig wissenschaftlich-ethnologisch unterlegt sind. Manche Fehler hätten sicherlich vermieden werden können, wenn die Ethnologie in den Missionsseminarien immer richtig eingeschätzt worden wäre. Manche Fehlurteile und Fehlentwicklungen hängen ja ganz sicher auch damit zusammen, daß die Ethnologie zu stark im Fahrwasser des Evolutionismus trieb. Wo das der Fall ist, muß ja zwangsläufig ein Unterschied zu den eigenen Gunsten gemacht werden. Aber ganz abgesehen davon ist doch zu sagen, daß sich die Mission

[5] Würdigend dargestellt in Nathan Söderblom: Natürliche Theologie und Allgemeine Religionsgeschichte. Beiträge zur Religionswissenschaft. Stockholm 1914.

auch von der Ethnologie her in manchen Fragen hätte belehren lassen sollen. Die Bedeutung der Ethnologie wird nun aber auch als wissenschaftliche Disziplin in erfreulicher Weise in den missionarischen Kreisen ernster genommen als früher. Man sieht deutlicher, daß man nicht einfach, wenn man längere oder kürzere Zeit unter einem Volke gelebt und gearbeitet und Material gesammelt hat und vielleicht auch einige Artikel publizierte, schon ein Ethnologe ist, sondern daß dazu ein ernsthaftes Studium notwendig ist, wie es ja auch auf andern Wissensgebieten zu geschehen hat. In Holland und andern Ländern werden von den angehenden Missionaren die Vorlesungen von Ethnologen an der Universität besucht (London, Oxford, Paris, Leiden). In Basel besteht nun die Gelegenheit für die angehenden Missionare beider Konfessionen, die ethnologischen Vorlesungen, die im Rahmen des Tropeninstitutes gegeben werden, zu besuchen, und es ist zu wünschen, daß das aus der richtigen Erkenntnis heraus immer mehr geschehen möge und sie als Pflichtfächer für die angehenden Missionare betrachtet werden. Das reiche Programm des Tropeninstitutes bürgt, zusammen mit den Dozenten, für eine gute und zweckentsprechende Vorbereitung. Daß die Basler Mission von der Notwendigkeit dieses Studiums durchaus überzeugt ist, zeigt die Tatsache, daß ich in ihrem Auftrag Ethnologie studierte und später nicht nur als Missionar, sondern auch als Ethnologe tätig sein werde. Es ist aber notwendig, daß nicht nur einzelne Spezialisten ausgebildet werden, sondern daß alle Missionare eine gute ethnologische Ausbildung bekommen.

3. Die Aufgabe des Missionars als Ethnologe [6].

Bei dem, was ich hier sagen möchte, denke ich nicht so sehr an den einzelnen Missionar als an den Missionsethnologen. Von ihm soll erwartet werden, daß er objektiv-wissenschaftlich arbeitet; das heißt, die Arbeit soll nicht wissenschaftliche Forschung und Apologie und auch nicht Prolegomenon zur systematischen Theologie sein. Er soll wirklich Ethnologe sein. Er soll nicht nur die Aeußerlichkeiten kennen und nicht nur eine Oberflächenschau der Kultur besitzen, er soll ganz in die Kultur eindringen. Mich beschäftigte in Borneo und Holland vor allem die Frage: Welcher Mittelpunkt beherrscht das ganze System der dajakischen Kultur? Von woher muß jede Aeußerung des kulturellen Lebens und Denkens interpretiert werden? Meine Antwort lautet in diesem kon-

[6] Siehe auch meinen Aufsatz: Die dajakische Religion in ethnologischer und theologischer Sicht. Evangelisches Missionsmagazin 1944.

kreten Fall: Dieser Mittelpunkt ist die Gottesidee, und jede Erscheinung in der dajakischen Kultur und Religion muß von ihr aus gesehen werden, weil sie auf sie zurückweist. Eine Darstellung versuche ich zu geben in meinem nächstes Jahr als Dissertation erscheinenden Werk: Die Gottesidee der Ngadju-Dajak. Die Erforschung der dajakischen Kultur ist keine ganz einfache Sache. Es genügt nicht, wenn man nur die Sprache kennt, man muß auch noch die heilige Priestersprache beherrschen, die nur den Eingeweihten bekannt ist. In ihr wird die heilige Literatur (Mythen und Priestergesänge) mündlich überliefert von Geschlecht auf Geschlecht. Sie ist überaus umfangreich und füllt für die Religion der Ngadju-Dajak vielleicht etwa 40 000 Druckseiten. Ohne die Kenntnis dieser Quellen wird es unmöglich sein, eine richtige Darstellung der Kultur und Religion geben zu können. Die Texte sind von mir erst teilweise gesammelt worden. Sie liegen vollständig vor für das dajakische Totenritual, das in etwa fünf Bänden in Leiden erscheinen wird. Auch die Stammesmythen der Katingan-Dajak sind in etwa 800 Heften gesammelt. Für die missionarische Arbeit ist die Kenntnis der Kultur unerläßlich, und zwar schon deshalb, weil wir ein Volk, unter dem wir arbeiten, in seiner materiellen und geistigen Situation durchaus ernst zu nehmen haben. Die Kenntnis ist aber auch für die Verkündigung notwendig, nicht nur weil diese sich in der Landessprache vollzieht, sondern auch weil der dajakische Christ nie ein europäischer Christ werden kann und sein wird. Er wird als Christ Dajak sein, ohne aber daß sein Christentum, besser gesagt sein Glaube, national verengt würde. Aber er glaubt in seiner Existenz und Situation. Sein geistiges und materielles Leben und Denken braucht nicht europäisch zu werden, aber es soll von einem andern Mittelpunkt her beherrscht werden. Wir haben nicht das Christentum zu verkündigen und zu bringen und auf den Dajak zu übertragen, wir haben Christus zu verkündigen, und wo der Dajak sich im Gehorsam des Glaubens ihm unterwirft, wird er von ihm in seiner Totalität beherrscht. Aeußerlich ändert dann vielleicht wenig, aber innerlich hat sich ein totaler Wechsel vollzogen. Das christliche Leben und Denken soll sich nicht den europäischen Formen anpassen, sondern es soll in seiner Eigenart von Jesus Christus beherrscht werden. Der Ethnologe und Missionar wird also mit der dajakischen Gemeinde und Kirche zusammen gegen die Vereuropäisierung des Lebens und Denkens kämpfen und sich ganz dafür einsetzen, daß der Dajak in seiner eigenen Existenz Christ ist. Es müssen hier hüben und drüben Mißverständnisse aus dem Weg geräumt werden, aber hier liegt, in engster Zusammenarbeit mit den stets

wachsenden einheimischen Kirchen, eine der verheißungsvollen Zukunftsaufgaben des Missionars und des Missionsethnologen.

Die Mission braucht die Ethnologie und ist dankbar für ihren Dienst, und die Ethnologie wird auch weiterhin den Dienst der ethnologisch ausgebildeten Missionare zu schätzen wissen. Unser Geben wird reicher und wertvoller sein, je mehr wir von der Ethnologie als Wissenschaft nehmen und empfangen dürfen. Möge diese enge Zusammenarbeit auch nach dem Kriege für beide Teile, zum Wohl der Völker, unter denen wir zu arbeiten berufen sind und deren Kulturen wir erforschen dürfen, eine recht fruchtbare sein.

Summary.

Mission and anthropology have always been closely connected. Scientific anthropology and the working out of anthropological hypothesis (Dynamism) and schools (cultural analysis) are due to the direct influence of missionary anthropologists. Prominent anthropological research work has been contributed by catholic and protestant missionaries. Anthropological knowledge of the Netherlands Indies' peoples would never have reached its actual standard without the excellent contribution of missionaries like Dr. Adriani, Dr. Kruyt (Celebes), and others.

Excellent anthropological instruction is given in many foreign missionary training institutes. In other countries, as for instance in Switzerland, anthropological preparation has still to be intensified and systematically planned. Close co-operation between mission and anthropology will be necessary and helpful for both partners for the time to come.

Résumé.

Mission et ethnologie ont toujours été intimement liées. C'est en grande partie au travail ethnologique des missions que sont dues la naissance de l'ethnologie scientifique, de bien des hypothèses (Dynamisme) et, même, de certaines écoles (Ecole historico-culturelle). Des contributions ethnologiques très importantes sont à mettre à l'actif des Missions, aussi bien catholiques qu'évangéliques. L'ethnologie des Indes-Néerlandaises ne serait jamais parvenue à la hauteur qu'elle a atteinte, sans les remarquables travaux des missionnaires Dr Adriani et Dr Kruyt (Célèbes).

Dans de nombreux instituts missionnaires, les futurs missionnaires reçoivent une instruction ethnologique complète, tandis que dans d'autres pays, et, en particulier, en Suisse cette étude devrait être dans l'intérêt même du travail des Missions, plus poussée et menée plus systématiquement. Une collaboration étroite de la Mission et de l'ethnologie est nécessaire dans l'avenir, et cela dans l'intérêt des deux parties.